

Liebe Gemeinde!

Ein Augenzeuge, auch er. Er würde es niemals vergessen. Das Dumme daran war nur: Er durfte nicht darüber reden. Es wurde ihm verboten. Was hat man von so einer wunderbaren Erinnerung, wenn man sie mit niemandem teilen darf? So lange hat er es für sich behalten, jetzt muss es raus, und doch ist er merkwürdig sparsam in dem, was er sagt. Dabei wurden doch gerade sie drei damals zur Seite genommen, von IHM, dann ging es los, auf einen Berg, er hat ganz schön geschwitzt und sich die ganze Zeit gefragt, was das den werden wird. Ein wenig dachte er auch daran, ob sie etwas besonderes wären, weil er ausgerechnet sie drei ausgesucht hat und eben nicht die anderen.

Oben war es dann einfach schön, wie es halt schön ist auf einem Berg bei schönem Wetter, das Licht, der Wind, die Aussicht, man fühlt sich etwas erhaben, der Alltag erscheint kleiner und unwichtiger. Und dann war da diese Vision, ganz seltsam wurde es ihm, zwei Gestalten glaubte er plötzlich bei IHM zu sehen Mose und Elia, das musste etwas ganz besonderes werden. Weil er aber einen praktischen Sinn hatte und sich nicht so auf Erleuchtungen verstand, sagte er, weil es einfach aus ihm herausplatzte: »Hier ist es gut. Soll ich hier drei Hütten bauen, für Mose, für Elia und für DICH?« Als der Satz draußen war, merkte er wohl, dass das nicht sein gescheitester Satz sein dürfte. Und schon redete anscheinend jemand anders: »Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören!« Bald war's vorbei. Mehr hätte er auch gar nicht ausgehalten. Nur ER, ER verbot ihnen, darüber zu reden. So ein Mist. Waren sie nun anders, besonders, weil sie etwas gesehen und gehört hatten? Anders als die neun, die nicht mitdurften?

Augenzeugen auch sie: Manfred Hüllen, schon gut über 80, als er Schülern erzählt:

»Der Kreig ist die letzte Scheisse, die der Mensch machen kann. Meine Mutter wurde von Soldaten vergewaltigt und ich musste zusehen. Sie drohten mich umzubringen, wenn sie nicht mitgemacht hätte.«

Helga Brachmann, Augenzeugin, über ihre Kindheit: »Unsere alte und etwas schrullige Klassenlehrerin pflegte sich zu Beginn des Unterrichts am Morgen auf das erste Schülerpult zu setzen, ihre Hände zu falten, und dann andächtig vom »Herrn Jesus und dem Führer« zu erzählen, die es beide ja so gut mit uns meinten. Und was hatten diese beiden so unterschiedlichen Persönlichkeiten nach Fräulein Supplis Meinung gemeinsam? Nun, die Antwort war ganz einfach: Beide heirateten nicht, um sich voll dem »Dienst am Volk« widmen zu können.«

Augenzeugen - was hat das mit diesen Menschen gemacht? Das Leben verändert, geprägt, belastet sogar?

Augenzeugen - sind Sie das auch? Das eine oder andere fällt Ihnen sicher ein. Nein, nicht für den letzten Dauerregen. Aber vielleicht dafür, wie jemand gestorben ist? Oder dafür, wie jemand doch wieder gesund wurde? Oder wie sich zwei Menschen doch wieder vertragen haben? Natürlich könnten Sie auch Augenzeugen eines Unfalls gewesen sein und wenn es noch mehr gab, haben sich vielleicht Sie und der Richter darüber gewundert, was für unterschiedliche Sachen sie alle gesehen haben, obwohl es doch derselbe Unfall war.

Augenzeugen sein, es macht etwas mit uns, aber was? Verleiht es uns eine besondere Leichtigkeit? Oder eine Schwere? Oder eine andere Autorität? Der, der hier als Apostel Petrus auftritt, behauptet das: »Diese Stimme haben wir gehört, als wir mit IHM waren auf dem heiligen Berge.« Was er wohl damit sagen will? Aber das müssen wir nicht überlegen, das sagt er schon gleich selber: »Um so fester haben wir das profetische Wort und ihr tut

gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort«. O je, das ist ja richtig, aber hätte das sein müssen: »und *ihr* tut gut daran...«?

Gut, es ist schon schwierig, wenn man an Menschen schreibt, die man fast alle gar nicht kennt. Wie soll man die ansprechen? Wie soll man die gewinnen, dass sie den Brief nicht gleich wieder weglegen? »Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen Christi...« Ist ja gut, denke ich. Aber was wäre das denn gewesen, diese ausgeklügelten Fabeln? Von wem will er sich da abheben? Wer muss mit seinen »Fabeln« da herhalten, damit er selbst besser dasteht? Ist ja auch egal, es würde für uns heute keine Rolle spielen, die schlechten Beispiele von damals, wir müssten eigene erfinden für einen heute verständlichen Kontrast. Also lassen wir's. Am Ende geht es um Autorität. Woher kriege ich die Autorität, dass andere mir glauben oder sich erst einmal auf das einlassen, was ich zu sagen habe?

Eigentlich kennen wir das schon. Autorität haben manche Menschen, weil sie sich diese erworben haben. Durch ihr Leben, ihre Leistungen, ihr Leid. Autorität beanspruchen manche, weil sie so unglaublich viel Geld haben. Oder Macht. Andere haben Autorität durch das Amt, das sie bekleiden. Auch das funktioniert immer noch. Ich erinnere mich, als wir beim ökumenischen Rat in Genf waren, da erzählten sie mit grossem Stolz, dass der Bruder Franziskus, den andere lieber, ausserhalb der biblischen Tradition, mit »Heiliger Vater« ansprechen, auch da gewesen sei, neulich erst. Das ist sicher schön, aber ob es die festgefahrene Ökumene vorangebracht hat? Die Autorität des Amtes wirkte aber doch, das zeigte der Stolz, in diesem Fall sicher auch doch seine persönliche Autorität.

Wissen sie was? Lassen wir sie doch ein-

fach weg, diese Autorität, die nach Aufmerksamkeit und Gehorsam ruft und wenden uns lieber dem zu, was er will. Für mich reicht das schon: »**Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude**« und »**Denn diese Worte sind wie ein Licht, das an einem finsternen Ort brennt - bis der Tag anbricht und der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht.**« Der Morgenstern aber, das wissen wir nun, das ist hier nicht, wie bei den Römern üblich, die Venus, sondern das ist ER: Jesus, der Christus.

Also? ER, Jesus, zu ihm hat Gott nicht nur eine besondere, sondern eine einmalige Beziehung. An ihm hat er Freude. Wieso? Nun, ich denke, abseits der Dogmatik, dass es ein wenig ist, wie zwischen Eltern und Kindern: Die Eltern freuen sich, wenn Kinder das Gute und Richtige tun. Sie freuen sich auch, wenn Kinder ihren Weg finden und ihn dann auch gehen, auch wenn das nicht immer leicht ist und manchmal sogar mit Versuch und Irrtum und Neuanfang verbunden. Das könnte doch eine andere Autorität sein, dass jemand ganz eng mit Gott in Verbindung lebt. Und je enger die Verbindung ist, um so einfacher kann ER reden, um so weniger Befehle und Ermahnungen muss ER verwenden. Ein Beispiel (ich geb es zu, es ist mein Lieblingsbeispiel dafür): »Kommt her zu mir, ihr alle, die ihr euch abmüht und belastet seid. Ich will euch Ruhe schenken. Nehmt das Joch auf euch, das ich euch gebe. Lernt von mir: Ich meine es gut mit euch und sehe auf niemanden herab. Dann werden eure Seelen Ruhe finden. Denn mein Joch ist leicht. Und was ich euch zu tragen gebe, ist keine Last (Matthäus 11,28-30). So redet Jesus. Mir kommt es vor, es ist nicht zu schwer, sich darauf einmal einzulassen. Für Ruhe und Gewissheit.

Und dann ging es - und geht es? - immer noch darum, Worte zu finden, die das Deuten, was das mit IHM war. Augenzeugen kommen manchmal ins Stottern und

Stammeln. Oder sie verlieren Erinnerung zugunsten eigener Gedanken. Aber wir können Hilfe in Anspruch nehmen, Worte suchen, die uns IHN verstehen helfen.

Jesus macht das selber so: Ihr wollt wissen, wer ich bin, könnte er fragen? Dann nehmt das: »Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Armen gute Nachricht zu verkünden. Den Gefangenen soll ich zurufen, dass sie frei sind, und den Blinden, dass sie sehen werden. Den Unterdrückten soll ich die Freiheit bringen. Ich soll verkünden: Jetzt beginnt das Jahr, in dem der Herr Gnade schenkt.« So sagt er es z.B. in Lukas 4,16ff und verwendet dafür Worte des zweiten und dritten Jesaja. Die sind, neben dem, was sie damals sagen wollten, nun SEINE Zeugen geworden. Augenzeugen brauchte Jesus hier nicht. Die Worte sind klar genug. Und schön. Und tröstlich. Und wir? Augenzeugen sind wir nicht. Aber Zeugen und Zeuginnen mit unserem Leben können wir schon werden. Und hätten notwendige Autorität von ihm, zum Reden, Leben, Feiern und Aushalten. Und Licht für andere zu machen. Für uns selber übernimmt ER das. Amen.

#### **Gebete:**

Vater im Himmel, wir sind da um dir zu begegnen, auch wenn wir nicht immer genau wissen, was das für uns bedeutet. Wir suchen bei dir Ruhe, auch Gerechtigkeit, Trost und Vergebung. Wir sind aber nicht nur mit den Defiziten unseres Leben da. Deine Nähe ist eine Gelegenheit, um dir für deine Hilfe zu danken. Wir bringen dir zurück, was die letzten Wochen bestimmt hat: Für manche waren es Trauer, Erschöpfung oder Klagen, für andere Freude und Glück. So suchen wir deine Barmherzigkeit. Amen.

Wenn es um Veränderungen geht, haben wir manchmal die Hoffnung schon aufgegeben. Genauso kann es uns mit der Poli-

tik gehen, auch wenn es dort Menschen gibt, die sich viel Mühe geben. Die Schattenseiten von Erfolg und Macht können alles überlagern. Manchmal auch die Unsicherheit oder der Wahkampf. Wir bitten dich, dass du Menschen Ideen schenkst, um unsere Gesellschaft menschlicher zu machen. Vater im Himmel, streue deine guten Gedanken und deine Liebe in unsere Herzen, damit in uns das wachsen kann, was das Leben verändert und wir nicht ersticken an Routine, in unserer Angst und in allem, was uns zuviel wird.

Wenn unsere Hoffnung klein geworden ist, gib uns neuen Mut. Wo wir uns Liebe und Hilfsbereitschaft verboten haben oder haben verbieten lassen, überwinde unsere Grenzen.

Wir bitten dich auch um Mut zur Wahrheit, selbst wenn sie weh tut. Lass Menschen einsehen, dass Frieden für alle besser ist als Drohungen, Krieg, Panik und Gewalt.

**Vater unser** im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Segen:** Es segne und behüte Euch der gnadige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

# Stiller Gottesdienst

am

## letzten Sonntag nach dem Erscheinungsfest

# Augen-Zeugen-Autorität

Predigt von 2. Petrus 1,16-19

